



Hörsaalzentrum für die Philosophische Fakultät und FB Theologie, FAU Erlangen-Nürnberg

Nicht offener einphasiger Realisierungswettbewerb
mit städtebaulichem Ideenteil

www.stban.bayern.de

Schon mit uns vernetzt?



Hörsaalzentrum für die Philosophische Fakultät und FB Theologie/Henkestraße, Erlangen

Auslober

Freistaat Bayern

vertreten durch das
Staatliche Bauamt Nürnberg

Koordination
Eisenreich.Drechsel.Partner – Architekten,
Regensburg

Wettbewerbsart

Nicht offener einphasiger Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 20 Teilnehmer*innen sowie fünf Zuladungen und mit einem anschließenden Verhandlungsverfahren

Teilnehmer*innen

Architekt*innen in Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekt*innen

Beteiligung

24 Arbeiten

Termine

Bewerbungsschluss	30. 08. 2021
Abgabetermin Pläne	17. 01. 2022
Abgabetermin Modell	31. 01. 2022
Preisgerichtssitzung	10./11. 03. 2022

Fachpreisrichter*innen

Prof. Hannelore Deubzer, Berlin (Vors.)
Prof. Amandus S. Sattler, München (stell. Vors.)
Wolf-Dieter Auch, München
Prof. Paolo Fusi, Hamburg
Bernhard Mayer, BD, Staatl. Bauamt Nürnberg
Prof. Benedikt Schulz, Leipzig
Josef Weber, Stadt Erlangen

Sachpreisrichter*innen

Prof. Dr. Max-Emanuel Geis,
FAU Erlangen-Nürnberg
Regina Gerken, MRin, Bayerisches Staatsmin. für
Wohnen, Bau und Verkehr
Jörg Volleth, 2. Bürgermeister, Stadt Erlangen
Philipp Holzheid, MR, Bayerisches Staatsmin. für
Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Rainer Trinczek, Dekan FAU
Erlangen-Nürnberg
Christian Zens, Kanzler FAU Erlangen-Nürnberg

Wettbewerbsaufgabe

Die Friedrich-Alexander-Universität (FAU) ist mit rund 40.000 Student*innen die drittgrößte Universität in Bayern. Die Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie beherbergt ca. 50 verschiedene Disziplinen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften und den religionsbezogenen Wissenschaften mit 10.000 Studierenden.

Die Institute und Lehrstühle der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie sind bisher an zwei Standorten angesiedelt: Der Großteil der Einrichtungen befindet sich auf dem Campus Bismarckstraße in Erlangen. Am Campus Regensburger Straße in Nürnberg sind das Department Fachdidaktiken, Teile des Departments Pädagogik und Teile des Departments Psychologie untergebracht. Der Erlanger Teil der Philosophischen Fakultät soll nun verlagert und neu geordnet werden.

Das zu überplanende Grundstück steht im Kontext zum sog. Himbeerpalast. Auf den beiden Liegenschaften soll der Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zusammengefasst werden. Im Himbeerpalast sind Büro- und Seminarräume vorgesehen sowie die geistes- und sozialwissenschaftliche Bibliothek. Im neuen Hörsaalzentrum Henkestraße sollen alle weiteren Sonderflächen der Fakultät konzentriert und zudem das neue Audimax der gesamten Universität untergebracht werden.

Im 1. BA (Realisierungsteil NF ca. 8.600 m²) sollen neben den neun verschiedenen großen Hörsälen (8 x 150 u. 1 x 600 Plätze), einem Audimax (900 Plätze), einem Multifunktions-/Musiksaal (630 Plätze) und einem direkt an das Foyer angrenzenden Mehrzweckraum (165 m²) zusätzlich wissenschaftliche Einheiten der Fakultät untergebracht werden. Ein 2. BA (Ideenteil NF ca. 3.270 m²) umfasst im Wesentlichen die Lehr- und Forschungsverfügungsfächen und Flächen für die Sportwissenschaften. Das neu zu errichtende Gebäude soll als Seminar- und Hörsaalgebäude genutzt werden, aber auch die wissenschaftlichen Einheiten der Fakultät mit Sonderveranstaltungsräumen, wie z.B. dem Experimentiertheater oder der Antikensammlung, beherbergen.

1. Preis (€ 85.000,-)

a+r Architekten GmbH, Stuttgart
Oliver Braun
Mitarbeit: Chia Hao Chang · Fabian Frosch
Hamdy Saffo · Stefan Hofmann
Planungsgruppe stahlecker, Stuttgart
Hannes Stahlecker
Modell: Studio Lta, Julian Lutz

2. Preis (€ 53.300,-)

Nickl & Partner Architekten AG, München
Hieronimus Nickl
Mitarbeit: Shiyu Chen · Florian Göller
Xing Huang · Doug Stechschulte
nowak.müller Landschaftsarchitekten, München
Swantje Nowak
Modell: Matthes Max Modellbau, München
Filippo Bolognese Images, Mendrisio

3. Preis (€ 31.800,-)

Beer Bernbé Dellinger
Architekten und Stadtplaner, Greifenberg
Prof. Anne Beer · Felix Bernbé
Sebastian Dellinger
Mitarbeit: Josef Adelsberger · Morgane Rau
Tabea Steigenberger
Burkhardt | Engelmayer | Mendel
Landschaftsarchitekten Stadtplaner, München
Oliver Engelmayer
Mitarbeit: Melina Hölzl
Brandschutz: Birgit Weldishofer
Statik: Matthias Gander
Visualisierung: Simon Schmitt
Modell: C.A. Bernbé

Anerkennung (€ 14.300,-)

puppenthalarchitektur GmbH, Recklinghausen
Marius Puppenthal
Mitarbeit: Sarah Urbschat · Gavin Hope
Johanna Kelling · Leonie Pap-Nehme
Saliha Yalin · Nicolai Deuerling
Heiner Wortmann Landschaftsarchitekt,
Lüdinghausen

Anerkennung (€ 14.300,-)

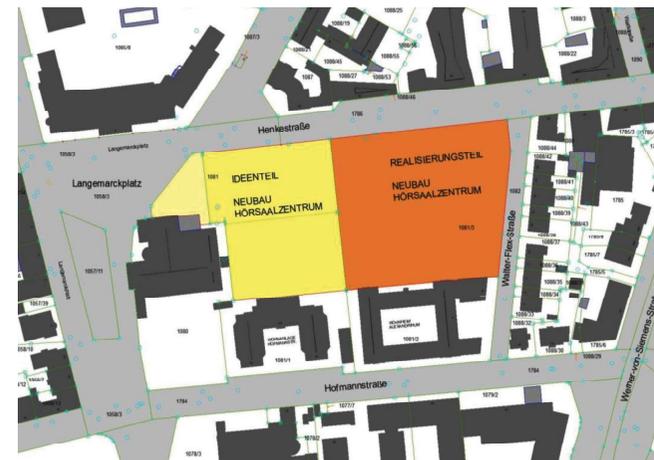
EZA Architekten, Zürich
Piet Eckert · Wim Eckert · André Passos
Mitarbeit: Antonio Mazzolai · Bojana Miskeljic
Louis Ostermayer · Shipping Zhou
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich
Lukas Schweingruber · Ursula Habic
Mitarbeit: Caren Huckle
Ing.: SBP Schlaich Bergermann Partner, Berlin
TGA/Nachhaltigkeit: Transsolar, Stuttgart
Brandschutz: HHP Berlin

Anerkennung (€ 14.300,-)

Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten, Nürnberg
Friedrich Bär · Bernd Stadelmann
Rainer Stöcker
Mitarbeit: Stephen Balmberger · Frank Riedel
Gabriel Barklam · Anton Hahn
Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln
Frank Flor · Jörg Homann · Götz Klose
Burkhard Wegener
Mitarbeit: Priyambada Das

Preisgerichtsempfehlung

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Arbeit mit dem 1. Preis der weiteren Bearbeitung zu Grunde zu legen, dieses Votum im VGV-Verfahren mindestens mit dem festgelegten Prozentsatz einzubringen und das bestehende Julius-Vrede-Heim mit dem südlich angrenzenden Parkdeck im Bereich des Ideenteils sobald als möglich zurückzubauen.



© Staatliches Bauamt Erlangen-Nürnberg



Impressum

Herausgeber
Staatliches Bauamt Nürnberg
Zollhof 6
90443 Nürnberg

Redaktionelle Bearbeitung
Judith Jaeger – Chefredakteurin (V.i.S.d.P.)
WA wettbewerbe aktuell

Verlagsgesellschaft mbH
Maximilianstraße 5
79100 Freiburg im Breisgau
Tel.: 0761/77455-0
www.wettbewerbe-aktuell.de
verlag@wettbewerbe-aktuell.de

Druck
burger[[druck GmbH
79183 Waldkirch

ISBN 978-3-945399-23-1

Mai 2022

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar: <http://dnb.dnb.de>

1. Preis a+r Architekten GmbH, Stuttgart · planungsgruppe stahlecker, Stuttgart



Lageplan Realisierungsteil M:1:3.500

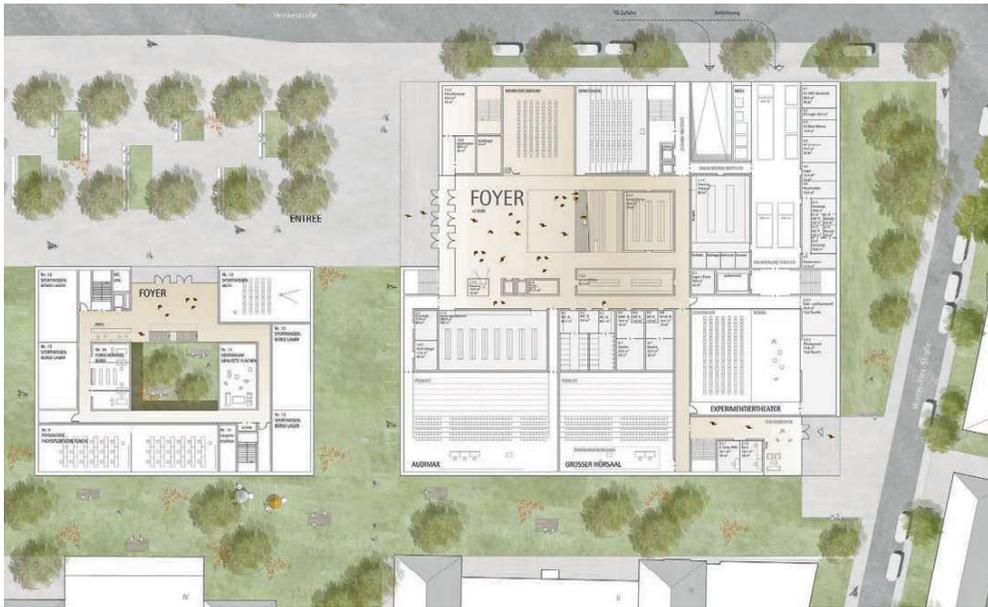
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Der Entwurf schlägt einen eigenständigen drei- bis fünfgeschossigen Baukörper in klarer Geometrie und Formensprache vor. An der Nord-West-Ecke der Henkestraße setzt der kubische Baukörper gekonnt einen angemessenen städtebaulichen Hochpunkt und markiert damit den Eingangsbereich des Hörsaalzentrums. Der westlich orientierte, lange Kubaturerschnitt fungiert als Entree und nimmt starke Bezüge zum Freiraum im späteren Ideenteil auf. Der darin neu angebotene „Platz der Wissenschaft“ wird förmlich verlängert und über das Forum ins Erdgeschoss geleitet. Vor allem im Ideenteil, der einen zurückversetzten, kompakten, viergeschossigen Erweiterungsbau vorschlägt, entfalt

et dieser Vorbereich seine stadträumliche Qualität. Das vorgeschlagene Freiraumkonzept reagiert in besonderer Weise auf die städtebauliche Situation. Am „Platz der Wissenschaft“ orientieren sich die neu angelegten Gebäude mit ihrer inneren Erschließung konsequent zu diesem verbindenden Stadtraum. Straßen- und stadträumlich integriert werden sämtliche Erschließungsfunktionen für Tiefgarage und Anlieferung von der Henkestraße aus angedient. Somit können zusammenhängende Grünräume mit hoher Aufenthaltsqualität entwickelt werden. Die Haupterschließung erfolgt westlich über den großen Kubaturerschnitt. Der somit zentral gelegene Eingang

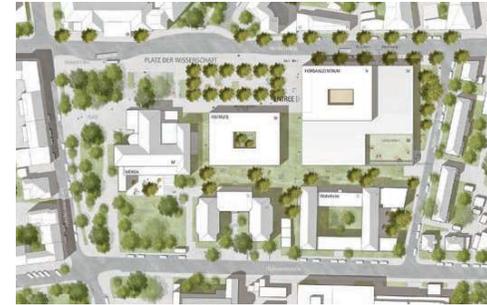
zum Gesamtensemble wird sehr begrüßt, schafft er doch eine adäquate adressbildende und einladende gemeinsame Zugangssituation. Allerdings wirkt die räumliche Situation vor dem Hauptzugang und der Foyerzone unter Berücksichtigung der deutlich späteren Umsetzung des Ideenteils mittelfristig sehr beengt. Die Zufahrten zur Tiefgarage sowie die gesamte Ver- und Entsorgung erfolgt zentral über die Henkestraße. Besonders gewürdigt wird der neu geschaffene kleine Theaterplatz an der Süd-Ost-Ecke, da somit das Experimentiertheater als eigenständige Nutzungseinheit erschlossen ist. Lage und Ausformulierung der Räumlichkeiten des Theaters überzeugen.



Ansicht Nord M:1:750



Erdgeschoss M:1:750



Lageplan Realisierungs- und Ideenteil M:1:3.500



Das zentral geschaffene Foyer mit viergeschossigem Luftraum wird sehr begrüßt, vor allem die prominent platzierte großzügige Sitztreppe sorgt für eine intuitive Orientierung im Gebäude und lädt zum Verweilen ein. Audimax, großer Hörsaal sowie der Mehrzweckraum werden über das Forum im EG und 1. OG erschlossen. Der große Multifunktionsaal im 1. OG fungiert als räumlicher Abschluss der Freiraum-Forum-Achse. Mit Blick in die Zukunft werden die kleinen Zonierungen mit Lernnischen positiv bewertet. Die Bibliothek im 2. OG erhält einen kleinen Lesegarten, der somit ein zusätzliches Raumangebot sowie mehr Aufenthaltsqualität schafft. Die Erschließung im Gebäude erfolgt über die Erschlie-

ßungskerne sowie über eine zusätzlich angebotene Sekundärschließung. Insgesamt ist eine gute Orientierung im Gebäude erkennbar. Die Verfasser*innen schlagen eine Holz-Beton-Hybrid-Konstruktion in Skelettbauweise vor. Der überwiegende Einsatz von nachwachsenden bzw. recycelten Rohstoffen unterstreicht den ökologischen Gedanken des Hauses. Vermisst werden konkretere Aussagen zur Materialisierung des Innenraumes. Die wohltuend gegliederte, helle und freundlich wirkende Aluminium-Lamellen-Fassade mit raumhohen Holz-Alu-Fenstern sowie offenen und opaken Flächen sorgt für einen ansprechenden und zurückhaltenden Charakter.

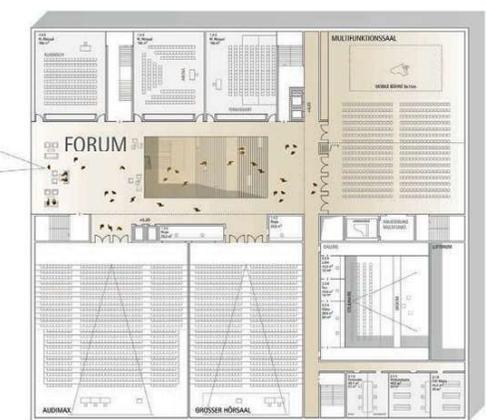
Der Entwurf berücksichtigt durch die Lage der Technikflächen nur teilweise die Sparten des Versorgers in der Henkestraße. Das Raumprogramm wurde erfüllt, die GFZ ausgereizt. Sanitär- und Technikflächen sind unterdimensioniert. Durch die kompakte Strukturierung und die vorgeschlagene Bauweise werden die Bau- und Lebenszykluskosten als durchschnittlich bewertet, negativ fällt die hohe Außenhüllfläche ins Gewicht. Insgesamt zeichnet sich die Arbeit durch ihre fein austarierte Höhendifferenzierung, ihrer eindeutigen Adressbildung sowie der offen und freundlich akzentuierten Gesamterscheinung aus, die sich ganz selbstverständlich in das städtische Gefüge einpasst.



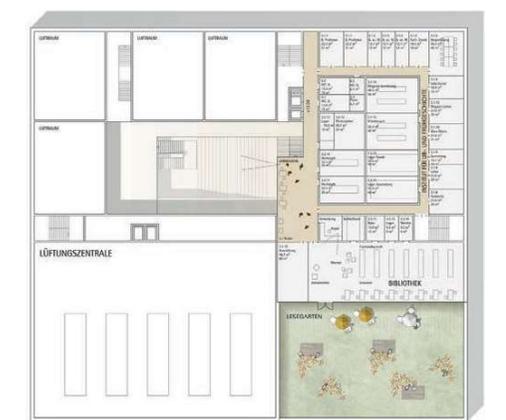
Ansicht West M:1:750



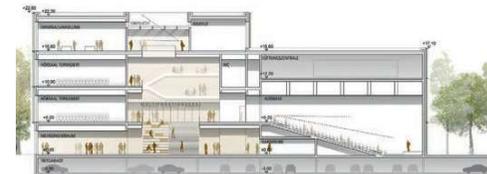
Ansicht Ost M:1:750



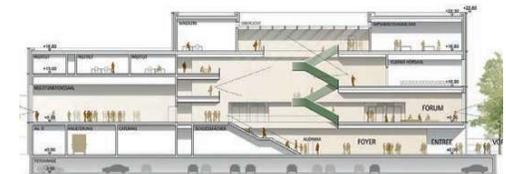
1. Obergeschoss M:1:750



3. Obergeschoss M:1:750



Schnitt BB M:1:750



Schnitt AA M:1:750

2. Preis Nickl & Partner Architekten AG, München - nowak.müller Landschaftsarchitekten, München



Lageplan Realisierungsteil M1:3.500

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Das städtebauliche Gesamtkonzept sieht eine Anordnung von zwei eigenständigen Baukörpern auf dem Areal des Realisierungsteils sowie einen weiteren, dritten im Idealfall vor. Die 5- bis 6-geschossigen Gebäude gruppieren sich so zu einem lockeren, stadträumlichen Campus, der genügend Freiraum für die Zuwegung und für Begegnungsflächen lässt. Aufgrund des Abrückens von der westlichen Grundstücksgrenze ist bereits im 1. Bauabschnitt eine sehr gute Campuszugänglichkeit gegeben. Die Setzung und Höhenentwicklung der Baukörper ist sinnfölig und im Volumen sensibel an die Umgebung angepasst.

Zusammen mit der Mensa wird das gesamte Feld bespielt. Das sich damit ergebende Potenzial des Freiraums wird aufgezeigt, weist aber trotz der konzeptionellen Stärke in der Ausformulierung deutliche Schwächen auf und bleibt gestalterisch zu vage. Beispielsweise ist fraglich, ob eine „Wildblumenwiese“ an der Henkestraße dem Nutzungsdruck Stand halten kann. Die Arbeit kann sich nicht zwischen einem Band an der Henkestraße oder einer Komposition von Plätzen entscheiden. Es entstehen viele nicht bearbeitete Restflächen. Im 1. Bauabschnitt funktioniert der Eingangszplatz gut, hält wohltuend Abstand zum Wohnheim, schiebt sich aber zu weit in den Gehbereich zur Henkestraße. Unverständlich bleibt, dass an der Süd-Ost-Ecke mit der Tiefgaragenzufahrt und Ver- und Entsorgung ein befestigter, unattraktiver Lade- und Parkierungshof angeboten wird. Sowohl die kleinteiligen Wohnhäuser als auch das studentische Wohnen werden hier belastet. Obwohl die Arbeit viele versiegelte Verkehrsflächen aufweist, sind zu wenige Fahrradstellplätze vorhanden. Der Baumbestand wird, aufgrund der Ausdehnung nach Osten, leider nicht erhalten. Es werden an deren Stelle Neupflanzungen vorgeschlagen. Die grüne Einfassung des Hörsaalzentrums an der Henkestraße schafft eine Vorgarten-Anmutung, hier wäre anstelle der Rückseitenformulierung mehr Urbanität wünschenswert.

Der Zugang zum Hörsaalgebäude über das eingezogene Foyer ist leicht zu finden. Zusammen mit dem flexiblen Multifunktionsraum im EG ergibt sich eine großzügige Eingangs- und Raumsituation. Als zentraler Baukörper liegt das 6-geschossige Hörsaalgebäude an der Henkestraße und zeigt die Hochschule deutlich nach außen. Multifunktionsaal, Audimax und großer Hörsaal stapeln sich übereinander und werden an den Längsseiten durch die Nebenräume flankiert. Das nach oben offene Foyer ist zentrale Erschließungszone und lässt über umlaufende Galerien spannende Aus- und Einblicke in das studentische Lernen zu.

Die Fassaden werden aus einem nichttragenden Holzskelett mit Alufenster gebildet. Die senkrechten Elemente bilden eine gleichmäßige Rhythmisierung; sie stehen in den oberen Geschossen mit halbem Abstand zueinander. Die Anordnung lässt eine gute Belichtung erwarten und öffnet das Gebäude nach außen. Die Lehre wird erlebbar. Die gute architektonische Durcharbeitung lässt eine hohe gestalterische Qualität erwarten. Die Adressbildung eines Hörsaalzentrums ist markant und setzt sich am Campus in Szene. Neben den Fassaden findet auch in der Konstruktion der Baustoffe Holz Verwendung.

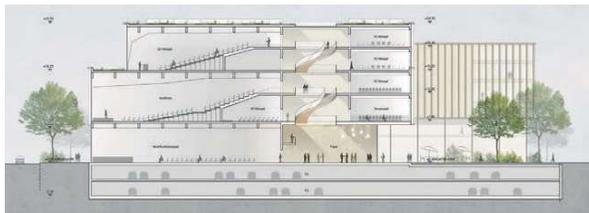
Der Entwurf berücksichtigt durch die Lage der Technikflächen die Sparten des Versorgers in der Henkestraße, die Technikflächen sind gut gewählt, die Installationsschächte nicht vollständig nachgewiesen. Insgesamt würdigt das Preisgericht die hohe Qualität des Entwurfs in der stadträumlichen Setzung und des Hörsaalgebäudes als zentrales Element zur Adress- und Campusbildung. Der geringe Fußabdruck und das maßstäbliche Einfügen in die umgebende Bebauung werden trotz der funktionalen Mängel im Institutsgebäude hervorgehoben.



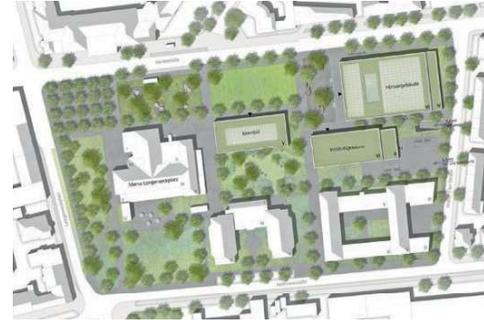
Erdgeschoss M1:750



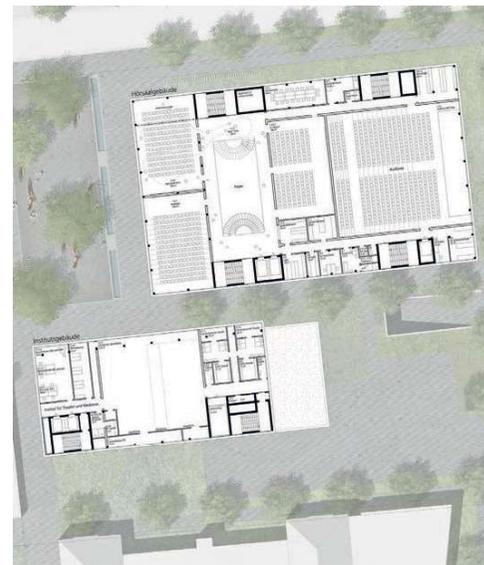
Ansicht Nord M1:750



Schnitt A M1:750



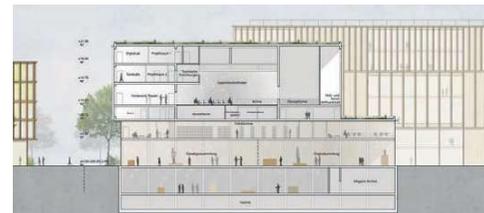
Lageplan Realisierungsteil und Kleinteil M1:3.500



2. Obergeschoss M1:750



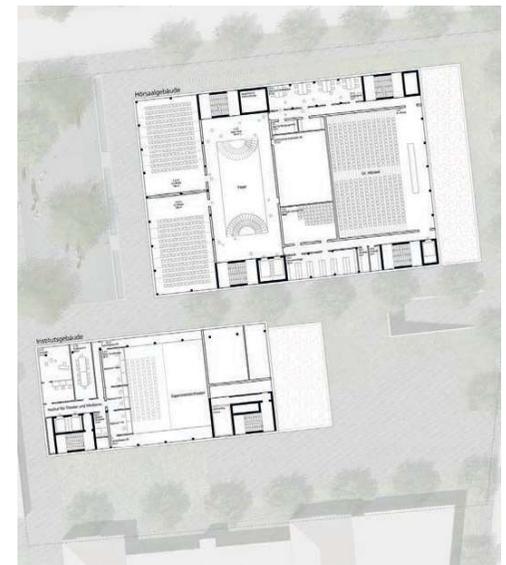
Ansicht West M1:750



Schnitt B M1:750



Neuer Campus, Blick von Henkestraße



4. Obergeschoss M1:750

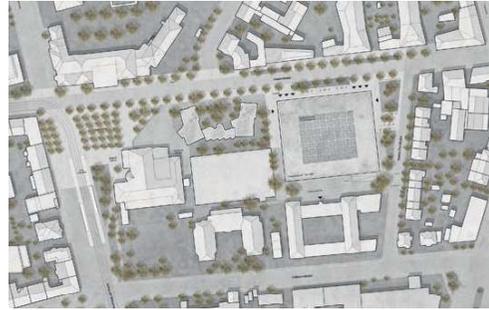


Untergeschoss



Hörsaalgebäude Atrium

3. Preis Beer Bembé Dellinger Architekten, Greifenberg · Burkhardt | Engelmayer | Mendel Landschaftsarchitekten, München



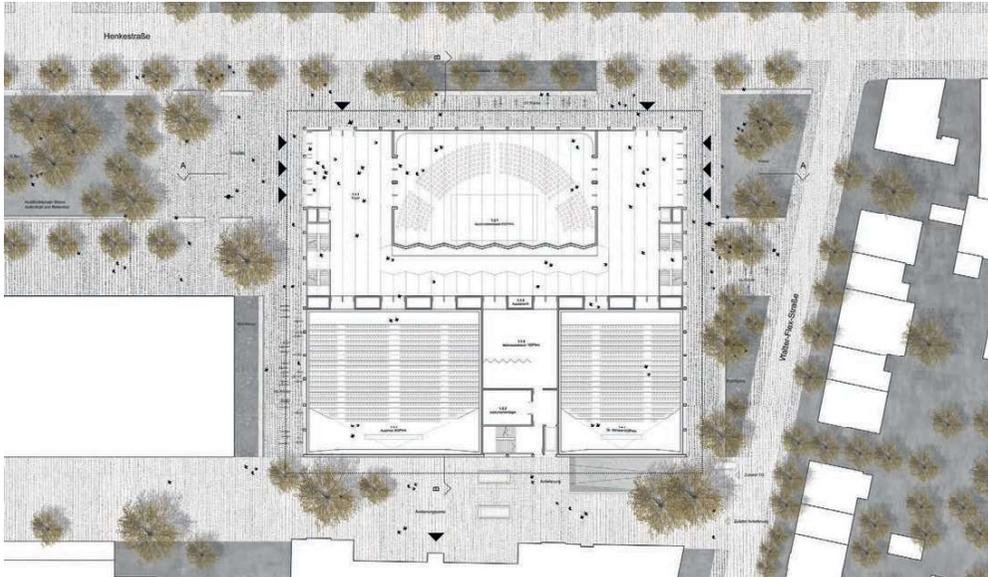
Lageplan Realisierungsteil M:1.3.500

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Das Gebäude bildet mit einer rechteckigen Geometrie eine klare geometrische Figur, die sich zur Henkestraße orientiert. Damit wird die hierarchische primäre Rolle der Henkestraße als Hauptzugang und Adressbildung erkannt. Das gesamte Gebäudevolumen wirkt in der städtebaulichen Umgebung angemessen. Allerdings wirkt das Gebäude in allen Himmelsrichtungen annähernd analog und reagiert auf die unterschiedlichen städtebaulichen Nachbarschaften gleichwertig. Die Verfasser*innen entscheiden sich für eine Verdoppelung des Eingangsfoyers als symmetrisch gespiegelte Lösung sowohl an der Nord-West- als auch an der an der Nord-Ost-Ecke des Gebäudes. Dieser Entscheidung entspricht die Erreichbarkeit mit ÖPNV und durch Fahrrad-

und Fußgängerwege. Sie wird als begründet und nachvollziehbar bewertet. Allerdings wird dadurch die Einfahrt in die Tiefgarage sowie die Anlieferung an der Walter-Flex-Straße angeordnet. Dadurch werden die Wohnhäuser und auch das studentische Wohnen leider mit Verkehrslärm beeinträchtigt. Die Gebäudegestaltung vermittelt ein überzeugendes Bild einer Universität mit einem harmonischen Gleichgewicht zwischen baulicher Solidität und Offenheit. Die Fassadenkomposition und das synergetische Zusammenwirken zwischen Geschlossenheit und Transparenz sind überzeugend und für die meisten Gebäude-teile richtig definiert. Die Materialisierung des Gebäudes überzeugt im Außen- sowie im Innenbereich und ent-

steht aus einem interessanten Dialog zwischen den zwei grundsätzlich gewählten Baumaterialien Sichtbeton und Holz. Die Wahl der Verwendung dieser zwei Materialien ist in Bezug zu der Positionierung und in Bezug zur Nutzung logisch begründet. Zusätzlich wird die Verwendung von einem hohen Grad an Vorfertigung und Modularisierung als Weg zu einer nachhaltigen Verwendung der baulichen Ressourcen sehr geschätzt. Diese Entscheidung ist nicht nur innovativ und zukunftsorientiert, sondern prägt die Gebäudekomposition und verleiht eine eigene Identität. Die Funktionalität im Gebäude wird als überzeugend bewertet. Die Strategie für die Positionierung der größeren und besucherintensiven Räume im EG oder



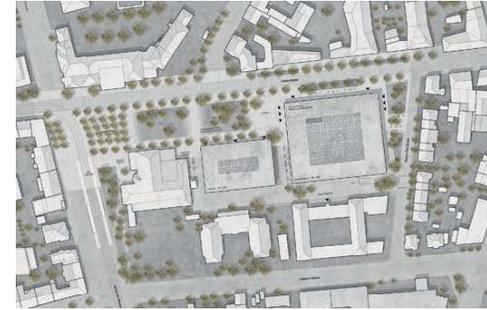
Grundriss Erdgeschoss ± 0.00 M:1.750



Nordansicht M:1.750



Westansicht M:1.750



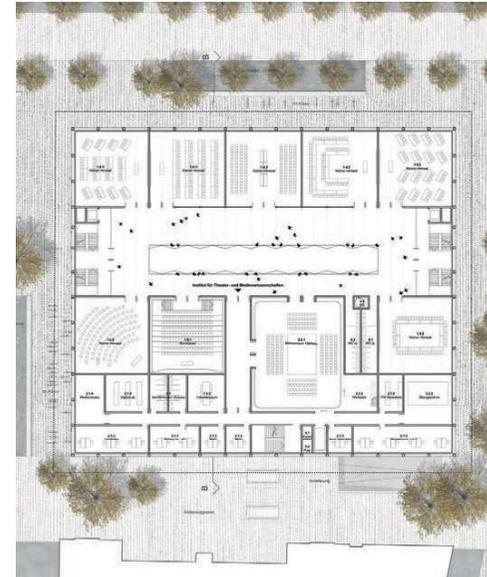
Lageplan Realisierungsteil mit Identteil M:1.3.500



im 1. OG ist nachvollziehbar. Weniger überzeugend wird die Positionierung des Theaters mit Besucher*innen-zugang im 1. OG bewertet. Die getrennte Erreichbarkeit des Theaters für Sonderveranstaltungen wird nicht gegeben. Die Kombination von höheren und niedrigeren Raumhöhen entspricht den Anforderungen und wird überzeugend und effizient gelöst. Alle wichtigsten Funktionsbereiche sind erfüllt und geschickt positioniert. Die repräsentativen und identitätsprägenden Räume (wie die Sammlungen) sind strategisch positioniert und wirken zum architektonischen Bild mit. Darüber hinaus werden Grundrisslösungen für die Arbeitsbereiche der Institute mit interessanten Ansätzen vorgeschlagen.

Die Größe der Technikflächen erscheint ausreichend, ist jedoch nur bei der Raumlufttechnik verortet. Die gewählte Lage berücksichtigt nicht die bestehenden Spalten in der Henkestraße; die Installationsschächte sind nicht ausreichend groß. Die Tragkonstruktion über dem EG wird als Zwischengeschoss komplett als Technikfläche ausgewiesen, deren Verwendung fraglich ist. Hinsichtlich des Brandschutzes sind Grundrissanpassungen notwendig. Die Treppenträume im 2. OG müssen abgeschlossen ausgeführt werden und benötigen direkte Zugänge ins Freie. Die Treppenaufbreiten im 1. UG sind für die beiden angrenzenden großen Hörsäle zu gering. Die Führung beider Rettungswege im 1. und 2. UG über

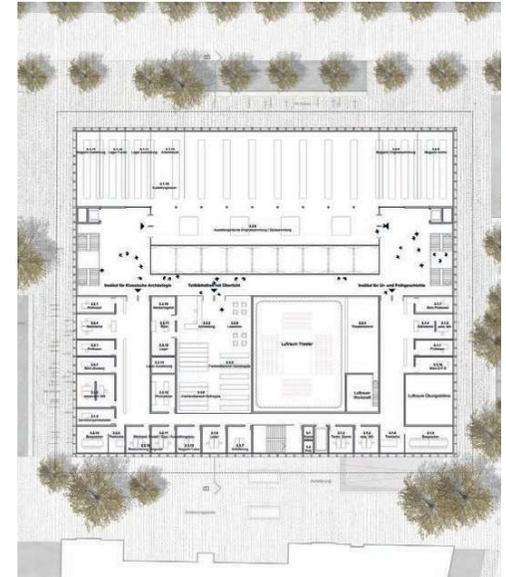
das Foyer erfordern besondere Maßnahmen oder für den Brandfall einen Raumanschluss der Deckenöffnungen. Eine flächendeckende Sprinkleranlage ist aufgrund des Verzichts auf eine Brandabschnittstrennung erforderlich. Insgesamt liegen die Gebäudekennwerte im wirtschaftlichen Bereich. Die Verwendung von einem hohen Grad an Vorfertigung erscheint dabei sehr sinnvoll und ermöglicht eine Steigerung der baulichen Qualität bei einer Reduzierung der Produktions- und Bauzeiten. Die Positionierung der Baumaterialien wird als logisch begründet bewertet und überzeugt als Weg, um die Verwendung der baulichen Ressourcen effizient und nachhaltig zu optimieren.



Grundriss 1. Obergeschoss ± 8.20 M:1.750



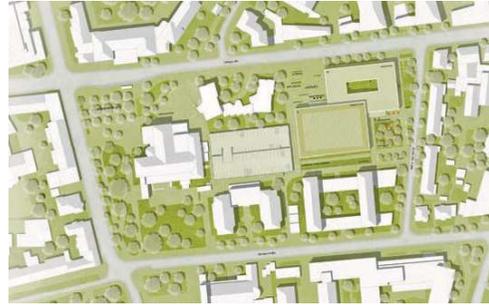
Schnitte M:1.750



Grundriss 2. Obergeschoss ± 13.40 M:1.750



Anerkennung puppendahlarchitektur GmbH, Recklinghausen · Heiner Wortmann Landschaftsarchitekt, Lüdinghausen

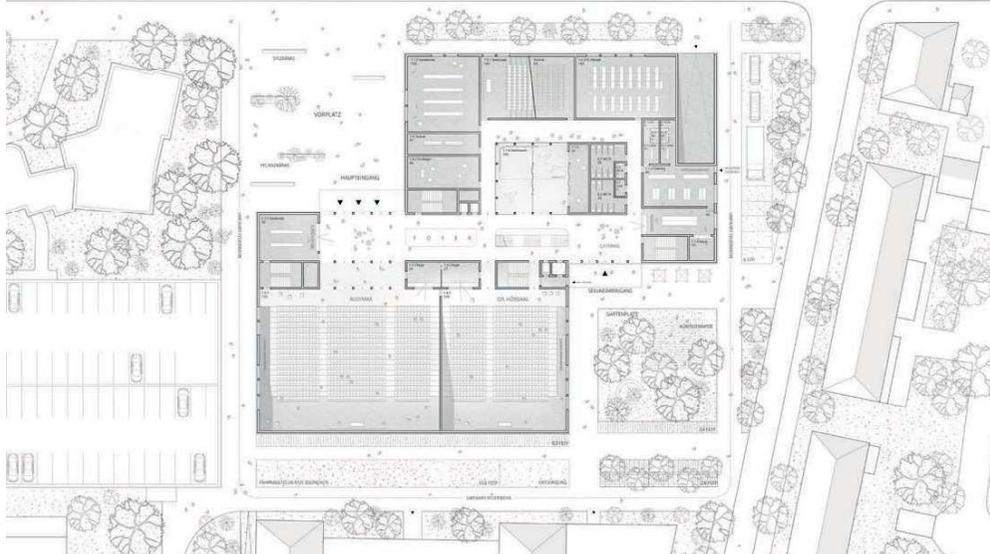


Lageplan Realisierungsteil M1:3.500

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
 Diese Arbeit bietet in ihrem städtebaulichen Fußabdruck eine knappe und damit auch nachhaltige Stellung auf dem Grundstück sowie verschiedene platzartige Situationen. Diese sind gut proportioniert und bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten an. Die Positionierung des 2. BA in Flucht an der Henkestraße schließt den Langermarkplatz räumlich ab. Dies wird kontrovers diskutiert. An der Henkestraße entsteht auch schon im Interimszustand ein einladender Vorplatz der geschickt zum Haupteingang führt. Diagonal dazu gelegen funktioniert der „Gartenplatz“ gut als Scharnier in Richtung Süden (Himbeerpalast) und auch als Eingangsereich für das Theater.
 Durch den Erhalt des Baumbestandes an der Ostseite entsteht ein ästhetisch und ökologisch wirksamer Filter

zur Wohnbebauung an der Walter-Flex-Straße. Die Anliegerzone ist hier relativ konfliktfrei positioniert. Durch den begrüßenswerten Verzicht einer verkehrlichen Erschließung an der Walter-Flex-Straße kann zwischen Hörsaalzentrum und dem studentischen Wohnen eine grüne Fuge ausgebildet werden, die sich hinter dem 2. BA aufweitet. In dieser Ost-West-Verbindung werden auch überdachte Fahrradstellplätze angeboten. Die intensiv begrünte Dachterrasse auf dem 3. OG bietet für alle einen sehr schönen Außenbereich. Die gut auffindbare Eingangssituation mit dem Haupteingang von Nordwesten führt über ein zentrales Foyer in Ost-West-Richtung und erschließt darüber alle geforderten Einheiten im ausreichenden Maße. Die Erschließung der nördlichen Nutzungen über einen

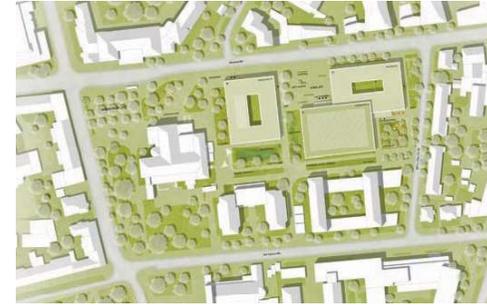
kleinen Lichthof wirkt schluchartig und etwas beengt. Die Säle sind im Grundriss gut proportioniert und funktional angeordnet. Die Höhenentwicklung der Säle ist zu knapp bemessen. Die zu knappe Erschließung lässt die einzelnen Einheiten gut auffinden und ist übersichtlich. Die multifunktionale Nutzung des Foyers ist aufgrund der zu knappen Bemessung nicht für Ausstellungen und die beabsichtigten Sondernutzungen geeignet. Die äußere Gestalt ist einem zentralen Hörsaalzentrum nicht adäquat und lässt in der Fassadengliederung die dahinterstehenden Nutzungen nur schwer erkennen. Auch im Stadtraum wirkt das Erscheinungsbild eher unprägnant und wenig aussagestark. Das kompakte Volumen lässt eine scheinbare Wirtschaftlichkeit und einen sparsamen Umgang mit Ressourcen vermuten,



Erdgeschoss M1:750



Ansicht Nord M1:750



Lageplan Realisierungsteil 6 Identitel M1:3.500



Visualisierung Außenbereich

wird aber aufgrund der zu niedrigen Verkehrsflächenanteile und unterdimensionierter Technikflächen stark in Frage gestellt. Der Nutzflächennachweis ist gegeben und liegt im effizienten Bereich. Insgesamt stellt die Arbeit in der Fläche und Kubatur einen sehr effizienten Beitrag dar, der aber noch in der Höhenentwicklung nachgebessert werden muss.
 Die Bauart in Holz-Hybridbauweise lässt eine nachhaltige Verwendung von Baustoffen vermuten. Das Energiekonzept wird nach sehr vermindertem Verbrauch durch geringes Volumen konzipiert und der sparsamen Verwendung von Technik, was in das Gesamtkonzept passt. Der Schwerpunkt der Nachhaltigkeit liegt in der Reduktion des Ressourcenverbrauches und der Verwendung von nachhaltigen Materialien.

Der Entwurf berücksichtigt durch die Lage der Technikflächen nur gering die Spannen des Versorgers in der Henkestraße, die Installationsschächte sind nur teilweise nachgewiesen und zu gering dimensioniert. Die Lüftungszentralen unter dem Audimax und großem Hörsaal ermöglichen kurze Leitungswege, wobei der Schacht für den großen Hörsaal nicht erkennbar ist. Die RLT-Räume im 4. OG für die kleinen Hörsäle im 1. OG und 2. OG scheinen ausreichend dimensioniert, wobei die Trasse für Zu- und Abluft nicht erkennbar ist. Hinsichtlich des Brandschutzkonzeptes benötigen die Treppenträume im EG direkte Ausgänge ins Freie. Die Führung beider Rettungswege ab dem 1. OG über das Foyer erfordert besondere Maßnahmen. Für die Tiefgarage ist ein zusätzlicher Treppenraum erforderlich.

Die Arbeit lässt sich nach den Kennzahlen deutlich in den wirtschaftlichen Bereich eingliedern mit dem Zusatz, dass die Höhen zwingend nachjustiert werden müssten. Die Bildung von Bauabschnitten ist sehr gut möglich und so auch die zeitlich versetzte Realisierung von den Bauteilen im Ideenteil.
 Insgesamt stellt die Arbeit einen städtebaulich geschickten Beitrag dar, der die stufenweise Realisierung, die Einfügung in die Umgebung im scheinbar richtigen Maßstab erreicht und die Nachhaltigkeit nachweisen kann, aber sie bietet bzgl. des äußeren Erscheinungsbilds eines in Erlangen einmaligen Hörsaalzentrums keine adäquate Antwort.



1. Obergeschoss M1:750



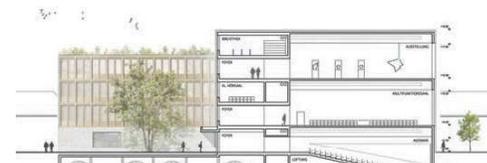
3. Obergeschoss M1:750



Ansicht Ost M1:750



Ansicht Süd M1:750

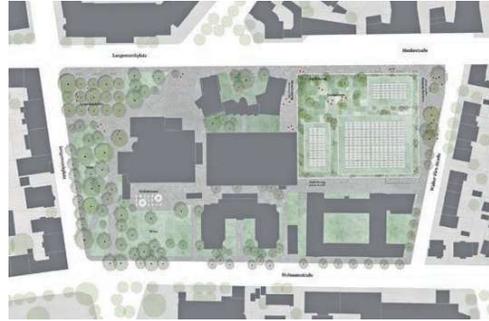


Schnitt Saaltrakt M1:750



Schnitt Bürotrakt M1:750

Anerkennung E2A Architekten, Zürich · Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich

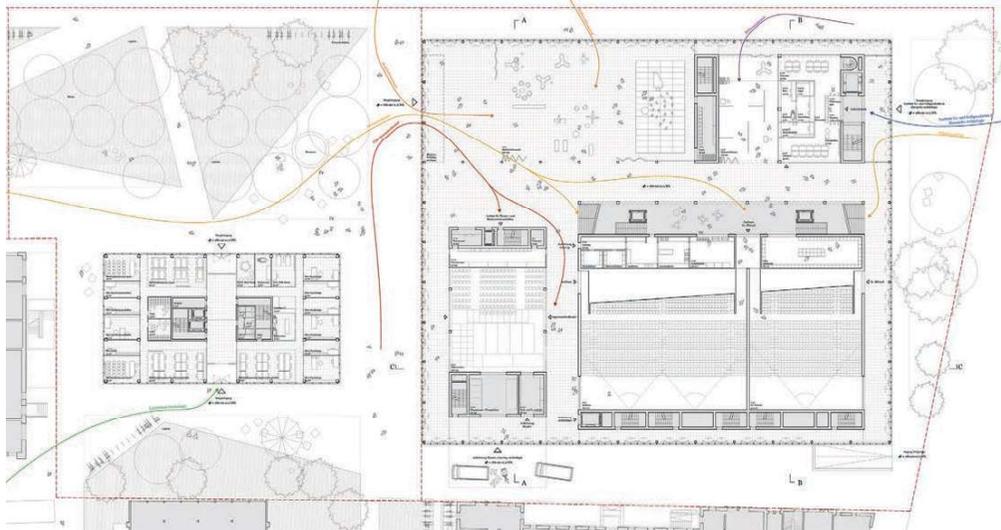


Lageplan Realisierungsteil M1:3.500

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Die konzeptionelle Stärke des Entwurfes liegt in seiner Signifikanz. Es entsteht ein auf den ersten Blick ungewöhnlich aussehendes Gebäude, das sowohl seine Bedeutung für die FAU ablesbar macht als auch die unterschiedlichen Nutzungen nach außen abbildet. Die drei auf einem Sockel stehenden Kuben erzeugen zudem eine angenehme Maßstäblichkeit im Übergangsbereich zur Erlanger Altstadt, wenn auch die Komposition der Kuben keine ungeteilte Zustimmung im Preisgericht findet. Die überzeugende Signifikanz und Maßstäblichkeit wird allerdings mit einigen Nachteilen erkauft: Die Ausdehnung des Sockels stößt an allen Grundstücksrändern an seine Grenzen, der Anbau an das bestehende Parkdeck ist so nicht umsetzbar, die südliche offene Tiefgarageneinfahrt erzeugt Lärmbelastungen und dem Haupteingang fehlt es bis zum Abriss

des westlichen Wohnheims an Erkennbarkeit und Großzügigkeit.
Durch das raumgreifende hochbauliche Konzept geraten die umgebenden Freiräume unter Druck. Sowohl entlang der Henkestraße als auch im Süden zeigen sich im Kontext der angelagerten Baumassen stadträumlich unbefriedigende und rudimentär gestaltete Erschließungsflächen. Auch unter Berücksichtigung einer deutlich späteren Realisierung des Ideenteils erscheint die Ausdehnung des Hörsaalzentrums in westlicher Richtung verbunden mit dem ausschließlich nach Westen orientierten Haupteingang kritisch.
Die im Süd-Osten angelagerte offene TG-Erschließung gegenüber der Wohnbebauung an der Walter-Flex-Straße bedarf einer Überprüfung. Die tief im südwestlichen Grundstücksbereich situierte Anlieferzone lässt

neben gestalterischen und funktionalen Defiziten Konflikte mit der Nachbarschaft erwarten.
Der Nachweis der Fahrradstellplätze im Bereich des Hörsaalzentrums ist defizitär. Ebenso ist die räumliche Zuordnung zu den Eingangszonen zu überprüfen. Grundsätzlich zeigt der Beitrag einen sehr hohen Versiegelungsgrad. Die vorgeschlagene Umgestaltung des Langemarckplatzes unter Einbindung des Verbindungsraumes zum neuen Hörsaalzentrum erscheint etwas schematisch.
Äußeres Erscheinungsbild und innenräumliches Gefüge sind von höchster Qualität. Die feingliedrigen Fassaden der drei Kuben werden gewürdigt, es wird kontrovers diskutiert, ob ihre unterschiedlichen Funktionen gestalterisch stärker hätten differenziert werden müssen. Das Einstellen der Kuben in den umlaufenden Zirku-



Grundriss Erdgeschoss M1:750



Ansicht Henkestraße M1:750



Lageplan Realisierungsteil und Ideenteil M1:3.500

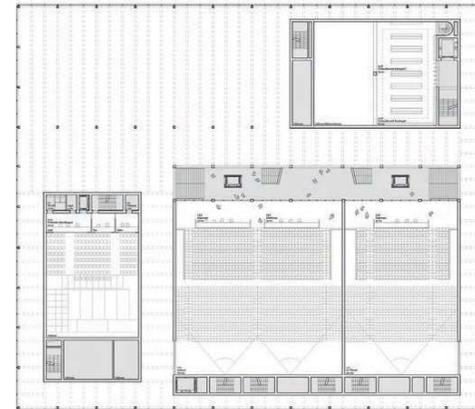


Blick vom Langemarckplatz auf den Neubau

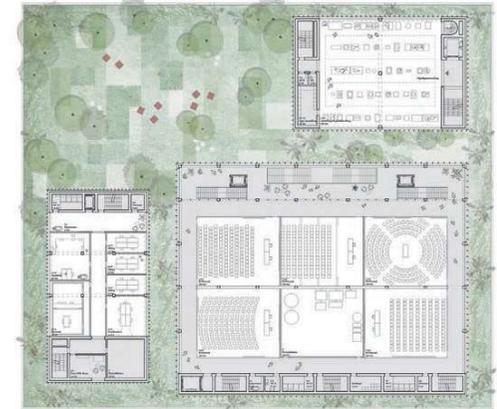
lationsbereich im Erdgeschoss ist konsequent und kompositorisch überzeugend, allerdings geht dies mit einer schlechteren Erkennbarkeit der Eingänge einher. Die Adressbildung entsteht nicht durch markante Zugangssituationen, sondern vielmehr durch die Erscheinung des Gebäudekomplexes als Ganzes.
Die innere Erschließung ist präzise organisiert bei konzeptbedingt höherem Anteil an Vertikalerschließungen. Hinsichtlich des Brandschutzkonzeptes erfordert die Führung der Treppenraumausgänge im EG über das Foyer zusätzliche Abtrennungen. Die Treppenraumgrundrisse müssen aufgrund der in den Rettungsweg aufschlagenden Türen angepasst werden.
Die Grundrissorganisation lässt eine hohe Funktionalität erwarten. Die unterschiedlichen Anforderungen der drei Nutzungsbereiche können durch die Aufteilung auf

die drei Kuben sehr gut erfüllt werden, allerdings beschränkt sich der interdisziplinäre Austausch auf Begehungen im weitläufigen Erdgeschoss. Die Organisation der kleinen Hörsäle an einer außenliegenden Ringschließung wird als interessanter Beitrag zu neuen Lehr- und Lernformen angesehen.
Das Raumprogramm ist im Wesentlichen erfüllt, allerdings fehlen in erheblichem Maße Technikflächen. Die angebotenen Technikflächen sind aber in ihrer Lage in Bezug auf die Sparten des Versorgers in der Henkestraße und das vorgesehene dezentrale RLTKonzept gut gewählt. Die Installationsschächte sind nicht vollständig nachgewiesen. Die technische Erschließung vom Audimax und großem Hörsaal ist nicht erkennbar. Die dezentralen RLTKonzepte nahe der Hörsäle ermöglichen kurze Wege und eine Reduzie-

rung der Technischächte. Weitere Technikräume für Heizung, Sanitär, ELT etc. sind nicht nachgewiesen. Energetisch-ökologische Aspekte sind sehr sorgfältig in das Projekt eingearbeitet. Die Planungskennwerte liegen im durchschnittlichen Bereich und sind eine gute Voraussetzung für wirtschaftliche Erstellung und Betrieb des Gebäudes trotz ins Grundwasser einbindender Tiefgarage. Der Anbau ans Parkhaus bis zu dessen Entfernung erzeugt neben Fragen der Genehmigungsfähigkeit auch einen sehr hohen baulichen Aufwand.
Der Entwurf stellt einen wertvollen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar. Seine Stärke liegt im Zusammenspiel der drei eigenständigen Nutzungseinheiten zu einem signifikanten Ganzen.



1. Obergeschoss M1:750



3. Obergeschoss M1:750

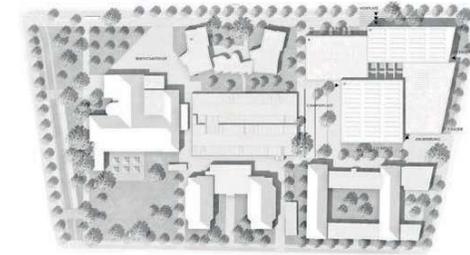


Ansicht Ost M1:750



BB M1:750

Anerkennung Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten, Nürnberg - Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln



Lageplan Realisierungsteil M1:3.500



Lageplan Realisierungsteil und Kernetteil M1:3.500



Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Der Neubau des Hörsaalzentrums der FAU Erlangen zeichnet sich aus durch eine angemessene kompakte Maßstäblichkeit in der Dimension der Baukörper und der 3- bis 4-geschossigen Höhenentwicklung, im Kontext der umliegenden Wohnbebauungen, durch die klare Gliederung und Adressbildung der unterschiedlichen Nutzungseinheiten und durch die gut strukturierte, windmühlenartige Anordnung und die großzügig und gut belichtete Erschließung im Inneren. Obwohl die Haupterschließung von Norden, mit einem leicht zurückversetzten Eingangsbereich von der Henkestraße her angelegt ist, was von der Jury vom Platzangebot kritisch gesehen wird, entwickeln die Verfasser*innen zu allen Himmelsrichtungen eine vorteilhafte Zugänglichkeit und Durchlässigkeit und ermöglichen damit auch Sekundäradressen mit eigenen Treppenhäusern, sodass die unterschiedlichen Einheiten autark erschlossen werden können. Im Hinblick auf die städtebauliche Entwicklung im Ideenteil wird die Ost-West-Verbindung über einen Campusplatz und eine Campuswiese vorgeschlagen, die im Westen eine gelungene Verbindung zur Mensa herstellt. Bereits im aktuellen Zustand mit dem Wohnheim und dem Parkdeck stellt die Lösung eine Bereicherung und gute Aufenthaltsflächen im Außenbereich her.

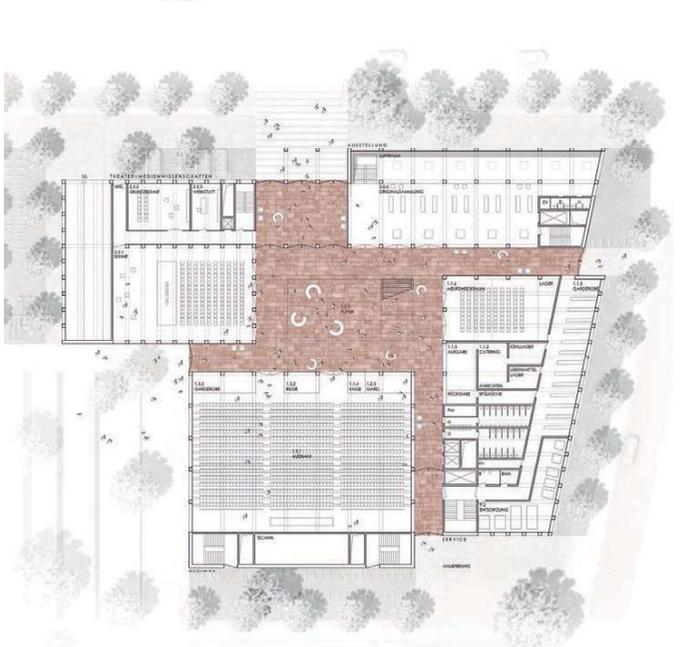


Ansicht Norden M1:750



Ansicht Süden M1:750

Das vorgeschlagene Freiraumkonzept folgt konsequent der städtebaulichen Grunddisposition. Die großzügige „Campuswiese“ und der zentrale „Campusplatz“ stellen in einer längerfristigen Betrachtung das verbindende Freiraumelement zwischen dem neuen Hörsaalzentrum und den Bestandsbauten abseits der stark befahrenen Henkestraße her. Auch unter Berücksichtigung des mittelfristigen Erhalts des Studentenwohnheims und des Parkdecks kann bereits frühzeitig ein Teil des Campusplatzes entwickelt werden.



Erdgeschoss M1:750

Die zentralen, multifunktional nutzbaren Freiflächen können auch als Angebot an die umgebende Stadtbevölkerung verstanden werden. Das ergänzende Freiraumangebot in Form einer „Studierterrasse“ auf den nordwestlich situierten Dachflächen wird positiv bewertet. Jedoch ist hier der Lärmeintrag von der Henkestraße zu überprüfen.

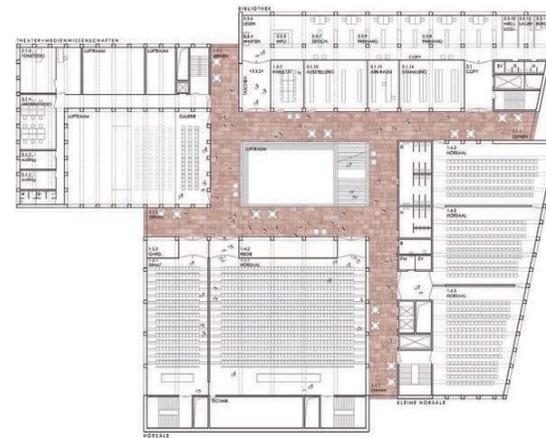
Konstruktion und äußere Gestaltung sind aus konventionellen und traditionellen Materialien wie Stahlbeton und Sandstein, die jedoch mit einer sehr gelungenen differenzierten Farbgebung die Einfügung in den Farbkontext der Stadt erreichen. Dieser robuste und feste Charakter wird im Inneren durch Ausbauten mit warmen und haptisch ansprechenden Materialien aus Holz ergänzt und strahlt einen einladenden, freundlichen Charakter aus.

Die Fassadengestaltung im Ausdruck einer Skelettkonstruktion mit gleichen Fensterformaten wird im Preisgericht kritisiert und eine fehlende stärkere Differenzierung vermisst. Eine erwartete Öffnung des Hauses zur Stadt wird nicht angeboten. Das Gebäude präsentiert sich introvertiert und nicht offen. So liegen die Qualitäten im Inneren und nicht im Außenauftritt.

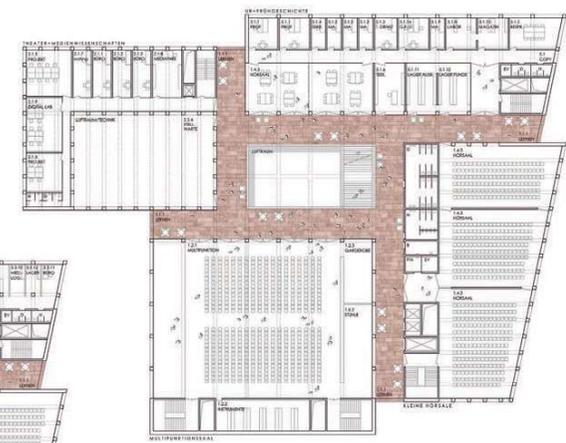
Mit seinem geringen baulichen Fußabdruck und den effizienten Flächenzahlen stellt der Entwurf ein sehr kompaktes und wirtschaftliches, alle Programmfunktionen einhaltendes Gebäude dar, das ein angemessenes Kosten-Nutzen-Verhältnis und das Potenzial zur Einhaltung des Kostenbudgets mitbringt. Jedoch kann er mit seinem Auftritt in der Stadt und seinen fehlenden Kontaktflächen zwischen innen und außen nicht ganz überzeugen.



Schnitt West-Ost M1:750



1. Obergeschoss M1:750



2. Obergeschoss M1:750



Ansicht Osten M1:750



Ansicht Westen M1:750

Weitere Teilnehmer*innen

© Modellfotos Eisenreich.Drechsel.Partner – Architekten, Regensburg

HENN GmbH, München
 Frederik Werner
 terra.nova Landschaftsarchitektur, München
 Peter Wich



blrm Architekt*innen GmbH, Hamburg
 Jannes Wurps · Alexis Lode · Dijana Milenow
 rabe landschaften, Hamburg
 Sabine Rabe · Flavio Mancuso



BHBVT Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
 Stefan Tebroke · Bruno Vennes · Bernd Jaeger
 studio polymorph Landschaftsarchitekten, Berlin
 Stefan Bernard · Agata Waszczuk



Grabow + Hofmann Architektenpartnerschaft, Nürnberg
 Andreas Grabow · Thomas Zech
 Grosse-Seeger & Partner mbB, Nürnberg
 Daniela Bock



CODE UNIQUE Architekten GmbH, Dresden
 Volker Giezek · Martin Boden-Peroche
 RSP Freiraum GmbH, Dresden
 Christoph Ritter · Sandro Schaffner



KBK Architektengesellschaft Belz | Lutz mbH, Stuttgart
 Johannes Jung
 Möhrle + Partner Freie Landschaftsarchitekten, Stuttgart
 Prof. Hubert Möhrle



Dömges Architekten AG, Regensburg
 Thomas Eckert · Eric Frisch
 grünfabrik Landschaftsarchitekten, Kirchdorf an der Amper
 Landschaftsarchitektur Stephan Huber, München



BJW Architekten, Zimmern ob Rottweil
 Stefan Popp · Ralf Thom
 Planstatt Senner GmbH, Überlingen
 Johann Senner



Dürschinger Architekten & Partner mbB, Fürth
 Peter Dürschinger
 Lorenz Landschaftsarchitekten & Stadtplaner, Nürnberg
 Bernard Lorenz



kister scheidt gross architekten und stadtplaner GmbH, Köln
 Prof. Johannes Kister
 Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München
 Prof. Rainer Schmidt



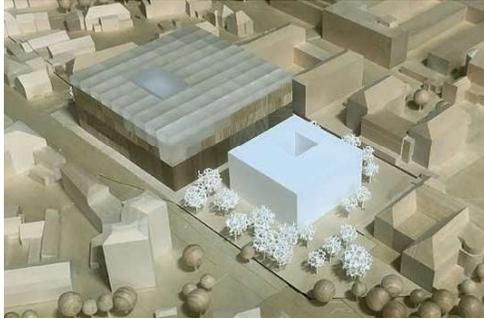
AV1 Architekten GmbH, Kaiserslautern
 Prof. Michael Schanné
 HDK Dutt & Kist GmbH, Saarbrücken
 Luca Kist



4a Architekten GmbH, Stuttgart
 Matthias Burkart
 Gänßle + Hehr Landschaftsarchitekten, Esslingen am Neckar
 Rainer Gänßle



HPP Architekten GmbH, Köln
Remigiusz Otrzonek
Planergruppe GmbH Oberhausen, Essen
Thomas Dietrich



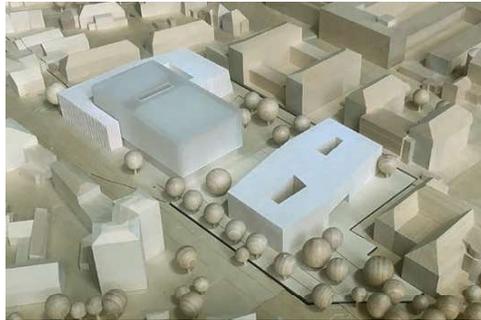
Heid + Heid Architekten Part mbB, Fürth
Volker Heid · Wolfram Heid
Kalckhoff Benoit Landschaftsarchitekten, München
Stefan Kalckhoff



kadawittfeldarchitektur GmbH, Berlin
Gerhard Wittfeld · Kilian Kada
GREENBOX Landschaftsarchitekten Partnergesellschaft mbB, Köln
Hubertus Schäfer



Krug Grossmann Architekten GmbH, München
Peter Franck
Hackl Hofmann Landschaftsarchitekten GmbH, Eichstätt
Andreas Hofmann



Ferdinand Heide Architekt Planungsges. mbH, Frankfurt am Main
Ferdinand Heide
TOPOS Landschaftsplanung, Berlin
Stephan Buddatsch



BAURCONSULT Architekten Ingenieure, Haßfurt
Peter Kuhn · Michael Hübner